

## **Höhere Ausgleichszahlungen für Matreier Agrarflächen durch Landesprojekt „Wiesenvögel Tirol“ im Rahmen des ÖPUL-Programms**

Das Braunkehlchen, das früher als „Wiesenspatz“ ein häufiger Besucher unserer Wiesen war, hat in den letzten Jahren ob seines drastischen Rückgangs traurige Berühmtheit erlangt und es im letzten Jahr sogar zum Titel „Vogel des Jahres 2023“ gebracht. Traurig deswegen, weil die Bestände des einstigen Allerweltsvogels unserer Tallagen österreichweit in den letzten 25 Jahren über 60% eingebrochen sind.

Die Gründe dafür sind vor allem in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmethoden zu finden. Ein allzu großer Fokus auf Milchwirtschaft zwingt unsere Landwirt:innen, ihre Wiesen intensiv mit Gülle zu düngen und demzufolge auch öfter und eher zu mähen als das früher üblich war. Die Folge sind überdüngte Flächen, die immer ärmer an Pflanzenarten werden, aber eiweißreiches Futter für die Milchkühe liefern sollen. Diese Wiesen müssen bereits sehr zeitig im Frühjahr gemäht werden, was es Vögeln wie dem Braunkehlchen, das am Boden brütet und auf spät gemähte, arten- und insektenreiche Flächen angewiesen ist, unmöglich macht, sich bei uns noch erfolgreich fortzupflanzen. Denn dafür bleibt ihnen durch den ersten frühen Schnitttermin einfach nicht genügend Zeit, der Traktor kommt und stört die Tiere entweder beim Nestbau oder zerstört Gelege bzw. Jungvögel bevor diese flügge sind.

Aus diesem Dilemma gibt es aber einen relativ einfachen Ausweg: Wem es nicht möglich ist, die gesamte Fläche güllereif zu bewirtschaften und den Schnittzeitpunkt nach hinten zu verschieben, könnte Randstreifen als sogenannte Brachestreifen stehen lassen und diese entweder nur mit Festmist oder besser noch gar nicht mehr düngen. So werden Blühstreifen geschaffen, in denen sich Bodenbrüter wie das Braunkehlchen wieder niederlassen und ungestört brüten können. Solche Brachestreifen sind außerdem wesentlich artenreicher, da außer Löwenzahn, wenigen Doldenblütern und Riesenampfer auch andere Blütenpflanzen wieder blühen und aussamen dürfen. Dies wäre somit auch ein kleiner Schritt aus der vieldiskutierten Biodiversitätskrise. Ungemähte und abgemähte Bereiche schaffen zusammen mit Stadeln, Holzzäunen und anderen Sitzwarten eine Strukturvielfalt, die auch andere Vogelarten, welche Schädlinge vertilgen, anlockt.

Außerdem gibt es für diese Naturschutzmaßnahmen beim **ÖPUL Naturschutz** ([www.tirol.gv.at/umwelt/naturschutz/oepul/](http://www.tirol.gv.at/umwelt/naturschutz/oepul/)) Ausgleichszahlungen, die sich durchaus sehen lassen können. Gerade eben wurde von der Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol festgelegt, dass in den **ebenen, intensiv genutzten Tallagen im Matreier Gemeindegebiet noch deutlich höhere Förderprämien** möglich sind.

Darum wäre es besonders wichtig, dass nicht nur einige Landwirt:innen in den Randlagen von Matri bei dem Projekt mitmachen sondern auch mehrere in den intensiv genutzten Tallagen. Besonders das große **Wiesengebiet vom südlichen Ortsrand bis zum Gewerbegebiet Seblas** ist durch das offene Gelände für das Braunkehlchen besonders gut als Lebensraum geeignet.

Um Bewusstsein dafür bereits bei den zukünftigen Generationen zu schaffen, wurden im vergangenen Schuljahr Workshops vom Umweltbildungsverein natopia und den Wiesenvogelbeauftragten des Landes Tirol angeboten, an dem alleine in Osttirol unter anderem acht Matreier Schulklassen und somit über 100 Matreier Schüler:innen teilgenommen haben. Finanziert wurden die Exkursionen zur Gänze durch die Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol.

Bei Monja und Peter Unterhuber in Bichl, die selbst mit einigen ihrer Flächen beim Projekt mitmachen, durften die Kinder als Jungforscher:innen Wiesenvögel wie den Wiedehopf, die Goldammer oder das Braunkehlchen kennenlernen, sowie den Neuntöter live beobachten, lustige und lehrreiche Naturerfahrungsspiele zum Thema ausprobieren und dabei auch mal selbst in die Rolle eines Braunkehlchens schlüpfen. Die SchülerInnen gingen nicht nur mit viel Wissen sondern auch mit einem Stoffsackerl, einer Infobroschüre und einem T-Shirt nach Hause.

**Wer Interesse hat, mehr über die Tiroler Wiesenvögel zu erfahren, sich für eine unverbindliche Beratung im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme interessiert und wissen möchte, welche Ausgleichszahlungen erwartet werden dürfen, soll sich bitte unter folgender email-Adresse/Telefonnummer melden.**

Dr. Andreas Danzl  
Wiesenvogelbeauftragter  
Telefon: 0676 88 508 7016  
E-Mail: andreas.danzl@tiroler-schutzgebiete.at  
<https://www.tirol.gv.at/umwelt/naturschutz/wiesenvoegel/>

Verfasst von:  
Mag.<sup>a</sup> Petra Heinz-Prugger,  
Wiesenvogelbeauftragte für Osttirol  
Telnr. 06801434749, enzianfeld@outlook.com



